

Persönlicher Finanzbrief 01/2013

Dienstag, 9. April 2013

Deutschland hat gewählt ...

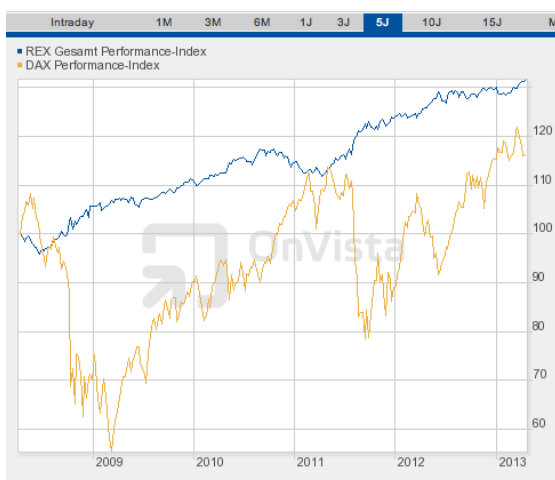
das sind die „gefährlichsten Finanzprodukte“

Eigentlich fand ich die Idee dieses Wettbewerbs ganz originell und war sehr gespannt auf den „Vermögenskiller“ schlechthin. Was nun gewählt wurde, ist allerdings politisch gefärbt und sicher nicht das Gefährlichste, was es im Finanzdschungel so gibt. Auf Platz 1 landeten Nahrungsmittelfonds in der Kategorie „Produkte, die Arme, die Umwelt oder Dritte schädigen“. Kreditausfallversicherungen (CDS) für Schwellenländer waren der Sieger in der Kategorie „Produkte, die Verbraucher oder Investoren schädigen“. Hier sieht man deutlich, dass es nicht immer darauf ankommt, was es ist, sondern was man damit macht. Beide Produkte können sicher sinnvoll eingesetzt werden, haben aber auch eine „dunkle“, spekulative Seite, deren Existenz allerdings eher schwer nachzuweisen ist. Fazit: enttäuschend

Marktkommentar

Das erste Quartal 2013 ist nun zu Ende und die Bilanz ist eher enttäuschend. Der Anlauf auf neue Höchststände im DAX ist vorerst gestoppt. Alle reden von Anlagenotstand und negativen Realzinsen, aber dennoch ist die Gemeinde der Anleger extrem nervös und offensichtlich nicht bereit, auf breiter Front in Aktien zu investieren. Die Kurse vermeintlich sicherer Bundesanleihen schießen wieder in die Höhe und die vermeintlich risikoreichen Aktien werden verkauft.

Die Neubewertung der Risiken von Geldanlagen kommt offensichtlich nicht voran. Dabei hat uns das Beispiel Zypern gezeigt, dass selbst die Bankeinlagen, die wir früher als risikolose Geldanlage bezeichnet haben, mittlerweile nicht mehr sicher sind. Zumindest dann nicht, wenn man viel davon hat. Nichts ist in Europa im Rettungsrausch noch tabu. Umso wichtiger ist es, sein Vermögen vernünftig zu streuen und Klumpenrisiken zu vermeiden. Jede Anlage hat Chancen und Vorteile, birgt aber auch Risiken, die wir heute vielleicht noch gar nicht kennen.



Die beiden Charts zeigen die Entwicklung der Renten und Aktien in Deutschland in den letzten 5 und 10 Jahren. Man sieht, dass es bei dem Vergleich stark auf den Anlagehorizont und auf den Betrachtungszeitpunkt ankommt. Man sieht aber auch, dass Rentenpapiere über 1 Jahrzehnt nur eine Richtung kannten. Das kann nicht so weiter gehen. Bei Zins 0 ist wenigstens theoretisch Schluss und davon sind wir in Deutschland nicht mehr weit entfernt. Zu den möglichen Wertschwankungen ist den Bildern wohl nichts hinzuzufügen.

Trotz des aktuellen Rückschlags ändere ich meine Meinung zu Aktien nicht.

Persönlicher Finanzbrief 01/2013

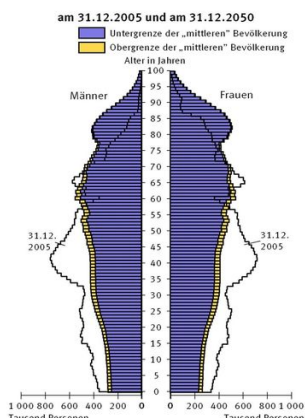


Weiterhin rechne ich mit neuen Höchstständen im Laufe des Jahres. **Das Kurs-Gewinn-Verhältnis von Aktien beträgt derzeit ca. 13, das von Bundesanleihen dagegen 60!!** Und bei Anleihen kann sich das Verhältnis nur durch Kursverluste verbessern, da die Gewinne (Zinsen) festgeschrieben sind. Unternehmen können Ihre Gewinne verbessern und somit Ihr Kurs-Gewinn-Verhältnis von 2 Seiten beeinflussen. Mit soliden, weltweit operierenden Unternehmen kann man von der sich verbessernden Weltkonjunktur profitieren und ist von der Politik nicht unmittelbar abhängig.

Zertifikate

Aufgrund der niedrigen Zinsen ist es auch bei Zertifikaten zunehmend schwierig, attraktive Produkte zu finden. Dennoch stellen Zertifikate eine interessante Alternative zu Aktien dar. Rechnet man mit einem Aktienmarkt, der unter mäßigen Schwankungen eher seitwärts geht, sind Bonuszertifikate das Richtige. Man bekommt jedes Jahr einen festen Betrag und am Ende den Einsatz zurück, wenn der Basisindex die Barriere nicht unterschreitet. Oft liegt diese Barriere bei um die 50%. Wenn sich der Index also nicht halbiert, bekommt man den jährlichen Bonus und am Ende das Geld zurück. Aber Achtung! Bei einer Laufzeit von 5 Jahren sind 50% Kursverlust schon möglich. Also nicht aus den Augen lassen! Bisher hat das immer gut geklappt und die Depots auch in schweren Zeiten auf Kurs gehalten.

Rentensystem braucht weitere Reformen



Eine neue Studie eines Bochumer Ökonomen zu unserem Rentensystem hat ergeben, dass die gesetzliche Rentenversicherung ohne weitere Reformen nicht bezahlbar ist. Wenn 2015 die ersten geburtenstarken Jahrgänge das Rentenalter erreichen, beginnt die Belastungsprobe. Die Zahl der Rentner pro Beitragszahler steigt stark und somit auch die Beiträge. 2060 läge der Beitragssatz der Rentenversicherung bei 27,2%, das Rentenniveau bei 41,2%. Zusätzlich steigt auch die Lebenserwartung der Rentner.

Daher empfiehlt der Autor der Studie, Martin Werding, das Rentenalter auf 69 Jahre zu verlängern und die Abschläge für Frühverrentung zu erhöhen.

Da man schon heute bei durchschnittlichem Verdienst 32,5 Jahre einzahlen muss, um das Niveau der Grundsicherung zu erreichen, ist Altersarmut ohne private Zusatzvorsorge vorprogrammiert.

Die Studie bemängelt auch den schlechten Ausgleich für die Erziehung von Kindern. Kinder stabilisieren das Rentensystem, kosten die Eltern aber Gehalt und Rentenansprüche. Daher ist ein Ausgleich hier nur fair.

Persönlicher Finanzbrief 01/2013

Sind Sie sozialversicherungspflichtig?

Diese Frage sollten sich alle Menschen stellen, deren Arbeitgeber mit ihnen verwandt bzw. verheiratet ist. Je nach Stellung im Unternehmen kann es sein, dass Sie Sozialversicherungs-beiträge bezahlen und im Leistungsfall nichts bekommen. Das liegt daran, dass die Träger der Sozialversicherungen die Einstufung der Krankenkasse nicht anerkennen müssen. Wenn Sie Arbeitslosengeld beantragen oder eine Erwerbsminderungsrente, kann es passieren, dass Sie als Mitunternehmer eingestuft werden und keine Leistung bekommen.

Darüber hinaus kann man mit den ersparten Beiträgen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung eine kapitalgedeckte Rente aufbauen, die doppelt so hoch ist, wie die gesetzliche Rente und die vor allem nicht von der Entwicklung der Bevölkerung abhängt.

Sie wollen sich befreien lassen? Informieren Sie sich unverbindlich bei mir!

Private Beteiligung am Netzausbau

Mit einem Pilotprojekt testet der Netzbetreiber Tennet in Schleswig Holstein neue Wege für die Finanzierung von Stromautobahnen, die für die effektive Nutzung der Windkraft unbedingt benötigt werden. Geplant ist, dass sich Privatanleger direkt an dem Projekt beteiligen können. Vor allem bei direkt Betroffenen soll so die Akzeptanz für den Bau der Stromleitung erhöht werden. Die sogenannte Bürgerleitung soll noch dieses Jahr in die Tat umgesetzt werden. Bei einer Mindestbeteiligung von 1.000 € werden in erster Linie Kleinanleger angesprochen. Sicher wäre diese Investition auch für einen Fonds interessant. Mal sehen.

Diamanten-Direktinvestment



Nach Gold, Silber und seltenen Erden haben die Finanzexperten nun noch einen anderen, sehr begehrten Schatz ausgegraben und Anlegern zugänglich gemacht. In Zukunft kann man nicht nur Goldbarren in ein Zollfreilager legen lassen, sondern auch Diamanten. Diese weisen eine weniger volatile Wertentwicklung auf als Gold und können über meinen Maklerpool 30-40% unter dem Juwelierpreis bezogen werden. Das gesamte Umfeld des Investments wurde von einem Wirtschaftsprüfer geprüft. Behalten sollte man die Diamanten ca. 5 Jahre. Es gibt allerdings keine Mindestlaufzeit. Die Steine können jederzeit wieder verkauft oder auch abgeholt werden.

Diamonds are a girl's best friend...

Ich freue mich, wenn Sie mich anrufen.

Ihre

